



ECHT 16 - Dezember 2006

ERD - CHARTA - THEMEN

Nachrichten und Impulse zur Erd-Charta

Das Zitat
„Ich bin Leben,
das leben will,
inmitten von Leben,
das leben will.“
Albert Schweitzer

Der Inhalt

- Vegetarisches Leben
als Beitrag zur Umset-
zung der Erd-Charta 2
- Publikationen,
Infos und Termine 4

Die Herausforderung
„(Wir müssen) erken-
nen, dass alles, was
lebt, einen Wert in
sich hat - unabhängig
von seinem Nutzwert
für den Menschen.“
*Erd-Charta,
Grundsatz 1a,
Seite 9*

Interspezielle Generationen-Gerechtigkeit

Anfang der 1990er Jahre suchte das altherwürdige *Museum of American Natural History* einen Vogelkundler für die Leitung der Dauerausstellung über die Vögel Amerikas. Es lud fünf promovierte Ornithologen zum Vorstellungsgespräch. Wie sich herausstellte, sahen sich die Kandidaten mit dem selben Problem konfrontiert: Vier der fünf Wissenschaftler berichteten, dass die von ihnen erforschte Vogelart während der Zeit, in der sie ihre Forschungen anstellten, ausgestorben sei.

Der von den Ornithologen berichtete Sachverhalt entspricht einer großen Menge von Daten und Berichten, die von anderen WissenschaftlerInnen an das Museum herangetragen wurden. Dies veranlasste die Museumsleitung dazu, die distanzierte Beobachterrolle abzulegen und ein Zentrum für Biodiversität und Artenschutz einzurichten, um die neuesten Erkenntnisse über die Bedrohungen der Artenvielfalt allgemein zugänglich zu machen und gemeinsam mit Politik und Zivilgesellschaft nach wissenschaftlich fundierten Antworten zu suchen.

Auch das Museum selbst bleibt nicht neutral: So endet die Dauerausstellung über die geografische Verbreitung verschiedener Tier- und Pflanzenarten mit einem drastischen Hinweis auf die aktuellen Trends. Das Museum nimmt dabei eine erdgeschichtliche Perspektive ein. Es beschreibt fünf historische Phasen des planetarischen Massensterbens. Das letzte Massensterben hat vor rund 65 Millionen Jahren stattgefunden, und hat u.a. zum Aussterben der Dinosaurier geführt. Das heutige Artensterben hat eine ähnliche Dimension erreicht und wird daher als sechstes großes Massensterben in der Erdgeschichte bezeichnet.

Der Auslöser dieser tiefgreifenden makroskopischen Veränderung ist nicht etwa ein Meteoriten-Einschlag wie vor 65 Mio. Jahren. Es ist der Mensch, der mit seinem rapiden Bevölkerungswachstum mehr und mehr Naturfläche in Nutz- und Ackerland umwandelt und damit die natürlichen Lebensräume der Tiere und Pflanzen immer mehr beschneidet. Allein im 20. Jahrhundert hat sich der natürliche Rückgang der Arten um ein Tausendfaches beschleunigt.

Es ist daher an der Zeit, die Gerechtigkeit zwischen den Generationen auf eine planetarische Ebene zu heben. Die Art, in der wir unser Leben gestalten, hat nicht nur Auswirkungen auf das Wohl der zu-

künftigen Generationen und der weniger Privilegierten unserer eigenen Spezies, sondern auch auf das der Tiere und Pflanzen, die sich den Planeten mit uns teilen. Ihr Überleben liegt in unseren Händen. Wie das *Museum of American Natural History* richtig erkannt hat, nehmen unsere kollektiven und individuellen Alltagsentscheidungen dabei eine wichtige Rolle ein. Diese Entscheidungen sollten von einer nicht mehr allein auf den Menschen bezogenen, sondern einer planetarischen, *inter-speziellen* Gerechtigkeit geleitet sein.

Michael Slaby

Interreligiöser Koordinator der Erd-Charta-Initiative

Vegetarisches Leben als Beitrag zur Umsetzung der Erd-Charta

Von Hartmut Heck

In der Präambel und den Grundsätzen der Erd-Charta ist überzeugend die Mitverantwortung jedes Einzelnen unterstrichen. Viele der formulierten Aufgaben bzw. Erfordernisse sind freilich eher an ausreichend mächtige Institutionen gerichtet, etwa an Wirtschaftskonzerne und Regierungen. Solange diese – wesensgemäß – auf Gewinnsteigerung und Machterhalt programmiert sind und ihre Klientel entsprechend manipulieren, fühlt sich der verantwortlich denkende Einzelne vorerst bedeutungslos.

Es gilt daher, aus den zahlreichen allgemein gehaltenen Formulierungen der Erd-Charta herauszuarbeiten, wie der Einzelne oder kleine Gruppen ihre Einstellung und ihr Verhalten so ändern können, dass sie – auch wenn sie damit die globale Schiefelage nicht kurzfristig spürbar korrigieren – ihre Mitschuld am Desaster verringern, ein Stück Zufriedenheit und Frieden in ihr persönliches Umfeld bringen und so zu tauglichen Multiplikatoren im angestrebten gesellschaftlichen Wandlungsprozess werden.

Am Beispiel „Vegetarische Lebensweise“ oder auch „Tierproduktreduzierte Ernährung“ lässt sich zeigen, dass viele Grundsätze der Erd-Charta durch diese scheinbar bedeutungslose Variante der Essgewohnheiten verwirklicht werden.

„Fressen und Gefressen-werden“?

Vorab müssen einige notorische Einwände gegen fleischlose Ernährung entkräftet werden: Gebiss, Darm und Entwicklungsgeschichte des Menschen weisen ihn eindeutig als Früchte- bzw. Pflanzenfresser aus. Seine nötigen Nährstoffe kann er komplett aus vollwertiger, d.h. vielseitiger, zu hohem Anteil ungekochter Pflanzenkost beziehen, allenfalls bereichert durch kleinere Mengen von Milchprodukten und Eiern. In vormodernen

Jahrhunderten und Jahrtausenden war Fleischkost nur dort unerlässlich, wo der Mensch in rauere Klimazonen vordrang, wie etwa in der Arktis.

Aber selbst wenn der Mensch von Natur aus „Allesfresser“ wäre, der seine Legitimation aus dem verbreiteten Prinzip „Fressen und Gefressenwerden“ zöge, müsste er sich seiner Sonderstellung als denkendes und moralisches Wesen bewusst werden. Er kann sich also entscheiden. Und hier bieten die Grundsätze der Erd-Charta ein ganzes Netz von Entscheidungshilfen.

Relativ konkret stehen sie am Ende der Charta in Prinzip 16 f, welches „eine Kultur der Toleranz, der Gewaltlosigkeit und des Friedens“ einfordert, und dabei Frieden als Gesamtheit dessen definiert, „das geschaffen wird durch rechte Beziehung zu sich selbst, zu anderen Personen, anderen Kulturen, *anderen Lebewesen*, der Erde und dem größeren Ganzen, zu dem alles gehört“. Vor diesem Hintergrund reicht es nicht, seine Katze und seinen Hund zu lieben oder eine bedrohte Tierart zu schützen, sondern das heißt auch: Schlachten ist Mord an Mitlebewesen. Das Einpferchen in art-ungemäße oder gar quälrische Haltungsformen, die Verstümmelung und chemische Manipulation von Tieren sind ebenso wenig hinzunehmen wie Menschenfolter und Sklaverei.

Ebenso direkt heißt es im Grundsatz 15 der Erd-Charta: „Alle Lebewesen rücksichtsvoll und mit Achtung behandeln“ und in Prinzip 15 a: „Tiere, die von Menschen gehalten werden, vor Grausamkeit und Leiden schützen.“ Allenfalls in alten Jäger- und Bauernbräuchen gibt es noch Spuren von Achtung vor dem zu tötenden Fleischlieferanten. Überwiegend hat sich eine erschreckende Gefühllosigkeit und Gleichgültigkeit breit gemacht, die angesichts der psycho-vegetativen Nähe zwischen Mensch und Wirbeltieren überhaupt nicht entschuldigt werden kann. Geradezu zwingend erscheint da für jeden Einsichtigen der Streik als minimaler Protest, also: eine weitgehend vegetarische Lebensweise.

Raubbau an Ernährungsreserven

Die ständig steigende Zahl von Menschen, die sich den Luxus reichlichen Fleischverzehr leisten wollen (zu niedrigstem Preis freilich), verführt die Produzenten zu Massenhaltung, Monokulturen, problemati-

Wenn Sie die im nebenstehenden Text zitierten Passagen aus der Erd-Charta gerne im Wortlaut und im Zusammenhang nachlesen wollen, klicken Sie im Internet die deutsche Erd-Charta-Version an unter www.erdcharta.de oder bestellen Sie die in diesem Jahr neu aufgelegte 20seitige Broschüre gegen eine Spende bei der *Ökumenischen Initiative Eine Welt ÖIEW* (Adresse s. Rückseite).

schen Fütterungsmethoden und gewaltigem Einsatz von chemischer Düngung und Medikamenten, so dass auf riesigen Flächen der Erde der Umweltschutz auf der Strecke bleibt. Ein extremes Beispiel ist etwa die Abholzung der Regenwälder, um Weidefläche für Schlachtvieh zu gewinnen. Die Massenhaltung von Geflügel und Schweinen widerspricht nicht nur den selbstverständlichsten natürlichen Bedürfnissen dieser Tiere, sondern verdirbt obendrein Luft und Grundwasser der betreffenden Gegend. Verzicht auf Fleischprodukte entzieht also nicht nur dem respektlosen Umgang mit den „Nutztieren“ den Boden, sondern reduziert zugleich die Belastung des Ökosystems und begünstigt eine nachhaltige Entwicklung (siehe Abschnitt 10, besonders 10 c der Erd-Charta).

In erschreckender Weise bedeutet Fleischverzehr Raubbau an den Ernährungsreserven der Menschheit insgesamt. Das „Recht aller Menschen auf sichere Ernährung“ (9 a) wäre leicht einzulösen, wenn man bedenkt, dass die Erzeugung von Fleisch 7 bis 10 mal soviel Landfläche und doppelt soviel Wasser verbraucht wie die gleichwertige Menge pflanzlicher Nahrung für den Menschen. Soja als hochwertvoller Eiweißlieferant in der menschlichen Ernährung wird zu Millionen Tonnen auch aus hungernden Regionen in die wirtschaftsstarken Länder zwecks Viehfütterung exportiert. Fischmehl aus dem südlichen Pazifik landet als Zuchtlachs-Futter in Nordeuropa. Kaum ein Fleischkonsument ist sich klar darüber, dass Rinder erheblich zur Belastung der Atmosphäre beitragen und das Ökosystem durch ihren CO₂-, Methan- und Ammoniakbeitrag etwa in gleichem Ausmaß belasten wie die Verbrennung fossiler Energieträger.

Auf die Forderungen der nachhaltigen Entwicklung sowie der sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit gegenüber den Bedürfnissen der Entwicklungsländer ließe sich also durch Verzicht auf tierische Produkte relativ leicht und wirksam reagieren.

Göttlicher Lebenshauch in Tieren

Einen vorläufigen Kompromiss für Zeitgenossen, die nicht verzichten zu können glauben, bietet Grundsatz 7 d der Erd-Charta, der fordert, „die vollen sozialen und ökologischen Kosten“ in den Verkaufspreis einzubeziehen. Produkte aus tiergerechter Haltung kosten entsprechend mehr und halten so auch zu sparsamerem Verbrauch an. Wie und wo allerdings die Kosten für ökologische, soziale und gesundheitliche Spätfolgen aufgerechnet und einbehalten werden könnten, das entzieht sich vorläufig jeder praktischen Umsetzungphantasie. Denkbar wäre etwa das Entrichten von Steuern an ein Welt-Öko-Institut, das für Wiederaufforstung, Grundwas-

ser-Regeneration und Entwicklung einer ökologisch neutralen Energieproduktion sorgen müsste.

Die bisher genannten Ziele und Grundsätze der Erd-Charta konvergieren in der Haltung der „Achtung gegenüber der Natur“ und der „Einsicht in die Verwandtschaft alles Lebendigen“. Die schließt nicht zuletzt auch die zu postulierende Unsterblichkeit der Seele ein, als Motivation für unsere spirituelle Weiterentwicklung. Wir müssen auch die Tiere zu den „geringsten Brüdern Jesu“ rechnen. Der göttliche Lebenshauch ist in ihnen wie in uns.

Vegetarisches oder auch nur teilvegetarisches Essen ist also nicht nur Geschmackssache oder versponnene Gesundheitsideologie, auch kein bedrückender selbst auferlegter Zwang, sondern eine erstaunlich weitreichende Strategie zugunsten von Nachhaltigkeit, globaler sozialer Gerechtigkeit und der Ehrfurcht vor dem Leben. Und das Schönste ist: Ein vegetarisches Leben kann durchaus geschmacklich befriedigend – und auf Dauer vielleicht sogar befriedigender – gestaltet werden. Es belohnt durch verringerte Anfälligkeit für typische Zivilisationskrankheiten wie Krebs, Arteriosklerose, Allergien u.a.m. und mindert die Gefahr der Vergiftung aus der umfänglichen Anwendung von Chemie in Massenställen und in der Futterproduktion.

„Vegetarisch Leben“ zeigt damit paradigmatisch, dass ökologisch und sozial richtiges Verhalten nicht nur Verzicht bedeutet, sondern neben dem globalen Gewinn auch persönlich bereichern kann. ■



Hartmut Heck, geb. 1934, verheiratet, vier Kinder, drei Enkel; Oberstudiendirektor i.R. und ehemaliger Landesfachberater f. Ganztagschulen in Niedersachsen und 2. Vorsitzender im Bundesverband Ganztagschulen.

Kleine Literaturliste:

- A. Schweitzer, Kultur und Ethik, München 1923
- H.F. Kaplan (Hrsg.), Warum ich Vegetarier bin. Prominente erzählen, rororo 9675
- G.M. Teutsch, Die Würde der Kreatur, Erläuterungen zu einem neuen Verfassungsbegriff am Beispiel des Tieres, Bern 1995
- E. Drewermann, Über die Unsterblichkeit der Tiere. Hoffnung für die leidende Kreatur, Olten 1990

Publikationen, Infos und Termine

Neuer Flyer zur Erd-Charta

Nachdem die *Ökumenische Initiative Eine Welt* (ÖIEW) zusammen mit dem BUND in diesem Jahr die 5. Auflage der Erd-Charta publiziert hat, gibt es nun auch erstmals ein Faltblatt zur Erd-Charta. In komprimierter Form gibt es einen Überblick über Entstehung und Ziele der Erd-Charta, fasst ihre Grundsätze zusammen und informiert über Möglichkeiten des Engagements.

Nun gilt es, diese „handliche“ Information an möglichst viele Menschen zu verteilen. Diese Arbeit würden wir uns gerne mit Ihnen teilen. Wir freuen uns deshalb, wenn Sie bei Ihrem nächsten Besuch in Ihrem Buchladen, beim Biobäcker oder auch beim Arzt und Friseur einen kleinen Stapel Erd-Charta-Flyer mitnehmen und auslegen könnten. Eine ausreichende Anzahl schicken wir Ihnen auf Anfrage gerne zu. (Adresse s.u.)



Treffen der Arbeitsgruppe ECHT

Das nächste Treffen des Erd-Charta Teams („AG ECHT“) der *Ökumenischen Initiative Eine Welt* (ÖIEW) findet als gemeinsame Sitzung mit deren AG „Nachhaltige Lebensweisen“ statt am 11. Dezember 2006 im Büro der ÖIEW in Diemelstadt-Wethen. Es dient gemeinsamen Planungen der beiden Arbeitsgruppen für das Jahr 2007. Interessierte wenden sich bitte an unser Büro (Adresse s.u.).



Das Schlusswort:

„Technologie ist die Antwort,
was war die Frage?“

Günther Nenning



Impressum:

Herausgeber:

Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.
Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen
Telefon: 05694 – 1417
Fax: 05694 – 1532
Internet: www.erdcharta.de

Redaktion: Erd-Charta-Team
Verantw.: Michael Slaby
e-Mail: erdcharta@oeiew.de

Foto: Michael Slaby
Gestaltung: Michael Steiner, Bonn
Druck: Knotenpunkt e.V.
Auflage: 1.300

30 jahre
ökumenische initiative
eine welt



Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder.